

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

121 (13.10.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 121.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Zum Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 13. Oktober.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tag^s zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 11. Okt. Nachdem der seit-
herige Landtagsabgeordnete der Stadt, Herr
Geheimerath von Freydorf, sein Mandat
niedergelegt, wurde bei gestrigem Zusammen-
tritt der Wahlmänner einstimmig beschloffen,
bei kommender Erziehungswahl die Stimmen auf
den hiesigen Bürgermeister, Herrn Friderich,
zu vereinigen.

„Durlach, 12. Okt. Heute waren
Vertrauensmänner der nationalen und liberalen
Partei aus den Aemtern des 9. Wahlkreises
hier versammelt, um die bevorstehende Reichs-
tagswahl zu besprechen. Dabei wurde der
seit herige Vertreter, Herr Holzhändler
Gottlieb Klumpp von Gernsbach, als
Kandidat für die Wahl am 27. d. Mts. auf-
gestellt.

* Durlach, 11. Okt. Gestern Nach-
mittag, als man vom Vesperbrod wieder an
die Arbeit ging, gerieth ein 17jähriges Mädchen
von Grözingen in der hiesigen Stärkefabrik
einer senkrechten Welle (sog. König) mit ihrem
Schurze zu nahe, welche das Kleidungsstück und
somit auch das Mädchen erfaßte und daselbe
im Kreise herum schleuderte, daß, als die Ma-
schine zum Stehen gebracht ward, dem Mädchen
eine Hand und fast sämtliche Kleider vom
Leibe gerissen waren. Das Mädchen liegt hier
im Spital, arbeitete erstmals in genanntem
Geschäfte und ist das einzige Kind braver Eltern.

Aus Baden. Die Deputation der
Israeliten des Landes erschien, wie der
„Altth. Bot.“ berichtet, am 17. September
zur Beglückwünschung im Palais des Groß-
herzogs in Karlsruhe. Auf den Dank für das
Wohlwollen der Regierung gegenüber den
Juden erhielt sie die Antwort des Großherzogs,
daß er dafür keinen Dank verdiene,
sondern nur seine Pflicht thue. Er
wünsche, daß Alle es erführen, daß seine Re-
gierung eine freisinnige bleiben würde.

Feuilleton.

Schloß Schwarzenek.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Der Brief entfaltete meiner zitternden Hand
und ich mußte mich stützen, um nicht um-
zufallen; nach einer Weile nahm ich das un-
heilvolle Blatt, verschloß es in dem Schreibtisch
und hatte nur den einen klaren Gedanken:
„Was wird Graf Schwarzenek sagen!“ — Die
Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Es
waren kaum einige Tage vergangen, da erschien
der alte Graf selber auf dem Altenhof; ich
stand auf ihn zu empfangen, ich wußte, es
stand mir ein harter Kampf bevor, ich versuchte,
mich zu fassen so gut ich konnte und wartete
es ruhig ab.

Er sprach: „Frau Alten, ein trauriges
Familienergeigniß führt mich zu Ihnen, die un-
glückliche Entführung meiner Tochter. Wäre
mein Sohn zu Hause gewesen, konnte diese
Geschichte nie passiren.“

Ich sagte ihm: Niemand könnte es mehr
beklagen als ich und ich wünschte, daß es nicht
geschehen wäre; mein Herzblut gebe ich darum,
sagte ich hinzu.

„Ich bin davon überzeugt, Frau Alten,“
erwiderte er stolz, daß Sie keinen Theil an
dem Verrath ihres Sohnes hatten.“

× Grünwettersbach, 10. Okt. Gestern
sah die feierliche Einweihung unseres
neuen Rathhauses statt. Trotz der un-
günstigen Witterung hatte sich eine beträchtliche
Anzahl Festtheilnehmer, besonders viele Herren
aus Durlach, eingefunden. Um 1/1 Uhr bewegte
sich der Festzug unter den Klängen des Chorals
„Nun danket alle Gott“ zum neuen Rathhause.
Nun erfolgte die Uebergabe des Schlüssels durch
Herrn Bezirksbautechniker Bull an Herrn
Bürgermeister Preiß, welcher die Thüre des
neuen Gebäudes öffnete und die Versammlung
einlud, daselbe zu betreten. Nachdem man in
dem schönen und geräumigen Rathhaussaale
Platz genommen, und der Kirchenchor das Lied
„Mit dem Herrn fang Alles an“ intonirt hatte,
hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Specht,
eine ergreifende Festrede, anknüpfend an die
Worte Salomos „Herr laß deine Augen offen
stehen über diesem Hause Tag und Nacht“ nun
folgte das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“
vorgetragen vom Sängerkreis Grünwettersbach.
— Herr Oberamtmann Sonntag hob hierauf
in meisterhaftem Vortrage besonders die politische
Bedeutung des Hauses hervor und mit ab-
wechselnden Gesängen von Seiten des „Kirchen-
chors“ und des „Sängerkreis“ wurde die Feier
geschlossen. Nun vereinigten sich ungefähr
45 Personen zum Festessen im Lamm bei guten
Speisen und Getränken, Musik und Gesang und
Trinksprüche. Es wurden solche ausgebracht
auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog,
auf Herrn Amtsvorstand Sonntag, Herrn
Festredner Specht, Herrn Bull, auf den
guten Sinn der Grünwettersbacher Bürger,
auf den Frieden der Gemeinde u. s. w. Erst
mit einbrechender Dunkelheit entfernten sich die
auswärtigen Festgäste und gewiß mit dem
Eindruck einen schönen Tag bei uns verlebt zu
haben.

(J Sinsheim, 10. Okt. Gestern fand im
„Löwen“ hier eine starkbesuchte Wähler-
versammlung statt, in welcher der bisherige
Reichstagsabgeordnete, Herr Kiefer einen
längeren Vortrag über seine bisherige Thätigkeit

im Reichstag, sowie über die zu erwartenden
nächsten Vorlagen hielt. Die treffliche Rede,
mehrmals von Beifall unterbrochen, wirkte in
überzeugender Weise und es wurde die Auf-
forderung, Herrn Kiefer zu wählen, mit Be-
geisterung aufgenommen, so daß wohl bei
einer Rührigkeit der Liberalen an der Wieder-
wahl des Herrn Kiefer nicht zu zweifeln
sein dürfte.

Deutsches Reich.

— Die Provinzial-Korrespondenz verteidigt
heute den Fürsten Bismarck gegen den Vor-
wurf, die Sozialdemokratie zu begünstigen.
Er sei nur Sozialist in dem allgemeinen Sinne,
daß er die sozialen Zustände verbessern wolle,
er habe von jeher für die Bedürfnisse der
Aermsten der Bevölkerung offenen Sinn und
Herz gehabt und wolle seine an Ruhm und
Ehren so reiche Laufbahn nicht vollenden, ohne
das gewonnene Ansehen auch für jene Klasse
seiner Mitbürger verwerthet zu haben. Hierin
erblicke er den letzten Ehrgeiz seines Lebens.
In einem anderen Artikel bemerkt die Pro-
vinzial-Korrespondenz, daß die Mittheilungen
der Blätter über das Tabakmonopol und die
Altersversorgung zwar den Plänen des Reichs-
kanzlers entsprächen, doch hätten diese das
Stadium der Vorbereitung noch nicht über-
schritten und könnten noch nicht Gegenstand
der Volksabstimmung sein.

— Am 30. September d. J. waren es
200 Jahre, daß Straßburg durch einen Ge-
waltstreich Louis XIV. französisch wurde und
französisch geblieben ist bis vor 11 Jahren,
als General v. Werder mit seinen Truppen
einmarschirte. Man sollte immer von Zeit zu
Zeit den Geschichtskalender aufschlagen, in
welchen Zeiten Deutschland schwach und in
welchen es stark war und was dabei heraus-
gekommen ist.

— Die Eßener hätten gern ihren Krupp
in den Reichstag geschickt, weil er immer das
Eisen schmiedet, wenn es warm ist und weil
er nicht so ängstlich auf Diäten zu sehen
braucht. Er hat's aber abgelehnt. Sie haben

„Verzeihen Sie, Herr Graf, von Verrath
kann wohl nicht die Rede sein. Ihre Tochter
Margareth ist mündig, sie hätte können an
meines Sohnes Arm das Schloß verlassen, sie
heirathete doch wenigstens einen rechtschaffenen
Mann, sie liebten sich und sie folgte ihm aus
freier Wahl! — Ich hatte etwas heftig gesprochen.“

Er fuhr zusammen und machte eine Geberde
des Unwillens. „Ich wünschte,“ sagte er finster,
„sie wäre todt. Ich und mein Sohn, wir
werden es ihr nie verzeihen, — es ist abscheulich,
eine solche Erniedrigung, eine solche Schmach
unserm Hause anzuthun, unsern Namen so zu
beschimpfen!“ —

Ich stand auf und sagte ihm, daß wir jetzt
wohl mit einander fertig wären, und daß es
Dinge gäbe, die selbst eine so geringe Frau,
wie ich doch in seinen Augen sei, von Niemand,
auch nicht von einem hochgeborenen Grafen,
mit anhören könne, noch dazu in ihrem eigenen
Hause.

„Verzeihen Sie, Frau Alten,“ erwiderte
er in seiner hochmüthigen Weise. „Ja, wir
sind fertig mit einander. Die Alten und die
Schwarzenek, was sollten sie auch mit einander
zu schaffen haben? — Bis in die Ewigkeit
hinein, nichts! — Doch das Eine möchte ich
Ihnen noch zur Pflicht machen und ich hoffe
um Ihrer selbst willen, Sie werden meine
Worte befolgen.“ Er sah mich so drohend an,
daß ich unwillkürlich schauderte, ich, eine arme,
einsame, verlassene Frau ohne Stütze. — „Diese
unglückliche Heirath,“ fuhr er dann fort, muß

ein Geheimniß bleiben, es darf und soll nicht
der geringste Makel an dem stolzen Namen
Schwarzenek haften. O, mein unglückliches
Kind, meine Margareth, mein Liebling!“ rief
er plötzlich und brach, wie überwältigt vom
bitteren Schmerz, zusammen, das Gesicht mit
den Händen bedeckend.

Als er sich wieder aufrichtete war sein
Gesicht zwar leichenblaß, aber ruhig, und, als
ob er sich seiner Nührung von vornhin schäme,
sagte er mit kaltem Tone: „Ich brauche Sie
wohl kaum daran zu erinnern, daß auch diese
Unterredung ein Geheimniß bleiben muß.“ —

Ich neigte zum Zeichen der Einwilligung
den Kopf; war ich doch selbst so niedergebeugt
von Gram und Kummer, daß ich froh war,
als er sich empfahl und mich trostloser in
meiner Einsamkeit zurückließ als jemals.

Einige Zeit verging, ohne daß ich von
meinem Sohne etwas hörte; da erhielt ich
endlich einen Brief. Eduard schrieb mir, daß
er sich mit seiner Frau nach London gewendet,
um bei meinem Bruder, welcher sich dort in
vermöglischen Verhältnissen befand, durch Em-
pfehlungen und Beistand eine Beschäftigung zu
erhalten, derselbe aber sei nicht mehr in London
gewesen, sondern schon vor längerer Zeit nach
Ostindien gegangen, und so sei ihm diese Hoff-
nung vernichtet worden. Er wolle nun ver-
suchen, deutschen Unterricht zu geben und hoffe,
sich und sein geliebtes Weib so durchzubringen
bis zu einer besseren Zeit. — Er bat mich
nochmals herzlich um Verzeihung und dankte

nun den alten Moltke angegangen, der gewissermaßen ein Kompagnon von Krupp ist (denn Krieg und Kanonen gehören zusammen) und Moltke hat auch angenommen unter dem Vorbehalt, daß sein alter Wahlort Memel-Heydenkrug die Vorhand haben solle.

— Verschiedene Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß aus der Annäherung der Sezessionisten und Fortschrittler in der Berliner Wählerversammlung die große liberale Partei hervorgehen werde, von der man so viel geredet habe.

— In Halle ist der Buchhändler und frühere Redakteur Gustav Schwetfche gestorben, einer der wichtigsten Köpfe Deutschlands, bekannt durch seine neuen Briefe neuer Dunkelmänner (1848) und seine schönen (lateinischen) Gratulationen an Bismarck. Der jederzeit unerschrockene Mann gebot auch über das Rüstzeug städtischer Gelehrsamkeit und wurde von seinem Latein niemals verlassen.

— Die Freizügigkeit scheint sich auch am Himmel einbürgern zu wollen. Kürzlich ist schon der 6te Komet da oben entdeckt worden. Er hat sich ohne vorgängige Anfrage bei den Astronomen im Sternbilde des Löwen gezeigt und niedergelassen. Zum Unterstützungswohnsitz wird er es nicht bringen, da er sich nicht aufzuhalten gedenkt.

— In der Höhe und der Tiefe baut sich König Ludwig seine Schlösser. Vorige Woche hat er sein neues Schloß auf der Insel Herrnhamssee zur Probe bezogen, es erinnert sehr an das Schloß in Versailles, liegt im Innern der Insel und ist mit dem See durch einen Kanal verbunden. Er kam um Mitternacht an und ließ das Schloß durch Tausende von Flammen erleuchten. Wenn das Geld reicht, wird das Feenschloß von einer Kirche und einem Theater „flankirt“ werden. — In den Zeitungen wird die alte Geschichte aufgewärmt, daß vor einiger Zeit der König im tiefsten Inognito die Reichshauptstadt besucht habe, um „Berlin bei Nacht“, namentlich bei Mitternacht, kennen zu lernen. Ein Polizeibeamter, der ihn nicht gekannt, habe ihn in die gefährlichsten Schlupfwinkel begleiten müssen und habe später von dem großen Unbekannten mit dem Poststempel München ein silbernes Tafelzeug „für geleistete Dienste“ erhalten. Werth unter Brüdern 2000 Mark.

— In Berlin hat eine unsinnige Wette einem Manne beinahe das Leben gekostet. Er wettete im Wirthshaus, er werde 10 große Schnäpse eher austrinken, als sein Widerpart 5mal seine Stiefel aus- und anziehen. Die

mir mit den rührendsten, wärmsten Worten für alle meine Güte und Sorgfalt.“ — Thränen erstikten die Stimme der alten Frau, ihre Gestalt bebte, als ob der Sturmwind sie schüttelte. — Nach einer Weile fuhr sie fort: „Ich lebte nun in meiner stillen Weise fort und so verflossen meine Tage in Arbeit und Kummer; ich hatte damals schwer zu kämpfen, denn Mißernten vernichteten oft die Hoffnungen eines ganzen Jahres. Von London erhielt ich spärlich Nachricht — da, einstmals nach längerem Schweigen, brachte mir der Postbote wieder einen Brief mit dem Stempel London. Etwas Unheilverkündendes wehte mich aus diesem Briefe an, wie er noch geschlossen vor mir lag, ich öffnete ihn mit zitternden Händen und meine Ahnung hatte sich nur zu bald erfüllt.

Mein Sohn bat mich, schleunigst zu ihm nach London zu kommen, seine Margareth war nach kurzem Krankenlager ihm schon vorgegangen in die ewige Heimath und er selbst lag mit dem Tode ringend, auf dem Sterbebett; er hoffe nur, daß Gott ihm noch so lange das Leben schenken möge, bis er sein theuerstes Kleinod, seine kleine Viola, mir übergeben. Geliebte, theure Mutter, schloß er, ich habe keine Ruhe bis Du bei mir bist und mir mündlich verziehen — komme zu Deinem Sohne Eduard Alten.

Ich übergab den Hof bis zu meiner Rückkehr an Matthias Berger, einem braven Manne, machte zu Gelde was ich besaß, ja borgte, als es nicht reichen wollte, und reiste nach London.

Wette ging vor sich, aber schon beim vierten Glase brach er zusammen und mußte heimgetragen werden, wo er auf den Tod darniederliegt.

— In München sind bei der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung von 22 Zugelassenen 17 durchgefallen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Okt. Der Minister des Auswärtigen, Baron v. Haymerle, ist heute Nachmittag 3½ Uhr plötzlich in Folge eines Herzschlages gestorben. (Haymerle [Heinrich Karl, Freiherr von], österreichischer Diplomat, geb. 7. Dez. 1828 zu Wien, Assistent bei den Negotiationen des Prager Friedens, dann Rath bei der österreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel, bevollmächtigter Minister in Athen, im Haag, Botschafter am italienischen Hofe, 2. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongresse von 1878. Seit 8. Okt. 1879 Minister des Auswärtigen.)

— Aus den verschiedensten Gegenden meldet man von Schneefällen; ganz besonders stark scheinen dieselben aber in der Gegend von Innsbruck aufgetreten zu sein. Einen besonders reizvollen Anblick bot den von Italien kommenden Reisenden die Brennerstrecke dar. In den letzten 24 Stunden war am 5. solcher Schneefall eingetreten, daß der Schnee allerwärts fußhoch lag und die Gegend vollständig das Aussehen einer Winterlandschaft hatte. Die Temperatur auf der Höhe des Brennerpasses war auf Null gefallen. Seit acht Jahren ist kein so früher Winter beobachtet worden. Ein Schmelzen des gefallenen Schnees wird nicht mehr erwartet.

Schweiz.

— In der Schweiz tagt gegenwärtig die internationale Reblauskonferenz in Bern und in Ehr der 25 Mann starke sozialistische Weltkongreß. Der letztere wird sich übrigens sehr ruhig verhalten müssen, wenn die Mitglieder desselben nicht des Asylrechts verlustig gehen wollen.

Frankreich.

— In Frankreich werden am 28. Okt. die Stammern zusammentreten. Zehn Tage vorher wird das Kabinet seine Entlassung geben und zum Leiter des neuen Kabinetts — so wenigstens geht die Kunde — Gambetta durch Grevy ernannt werden. Endlich doch ein Ministerium Gambetta! Man kann gespannt sein, ob der zukünftige Premier dann eine vernünftigeren Politik einschlagen wird, als er sie in den letzten Jahren bei Bankets und

Ich kam gerade noch zur rechten Zeit, um meinem einzigen Kinde die müden Augen zuzudrücken. Dich, Viola, hatte Deine treue Pflegerin, Mistreß Folsing, in deren Institut für junge Mädchen mein Sohn deutschen Unterricht ertheilte, zu sich genommen, und als ich mein Kind zur letzten Ruhestätte geleitet hatte, nahm ich den Vorschlag der guten Mistreß Folsing an, Dich ganz bei sich zu behalten und zur Erzieherin auszubilden. Sie war eine Deutsche, als Gouvernante nach England gekommen und hatte später in London sich verheirathet und dies Institut gegründet. Ich überlegte nicht lange; was sollte ich auch mit Dir die lange Reise wagen. Du warst ein sehr schwächliches Kind und ich sah ein, daß es viel vortheilhafter für Dich wäre, in dem Institut eine gute Ausbildung zu erhalten, während auf dem Meierhose keine Gelegenheit dazu sich bot. Und, Kind, Du hattest die Augen, die Züge der Schwarzenec — ich konnte es nicht ertragen, Dich um mich zu sehen. Ich überließ Dich daher dem Schutze der Mistreß Folsing, reiste von London ab und kam nach vierzehn Tagen müde und gebrochen an Leib und Seele in meiner Heimath wieder an. — Ich war zu nichts mehr nütze. Eine Art trostloser Verzweiflung hatte sich meiner bemächtigt, mein Haar war ergraut und meine Gestalt vor dem Alter gebeugt. Ich behielt den Matthias Berger für immer auf dem Hof, weil meine Thakraft gelähmt war.“ —

Frau Alten schwieg, um sich zu sammeln.

in Versammlungen befolgte. Auf dem hohen und verantwortlichen Posten würde es gefährlich sein, wenn sein Chauvinismus sich zu solcher Glut erhitzte, wie das nur zu oft der Fall war.

Belgien.

— Die belgische Regierung hat gegen den Willen der Ultramontanen von Staatswegen zwölf Gymnasien und hundert Mittelschulen neu errichtet, worin die Merikalen lediglich eine Vergewandung der Staatsgelder erblicken.

Italien.

— Ueber Papst Leo brachte die „Neue Freie Presse“ die telegraphische Meldung, dasselbe werde nach Minomarn übersiedeln. In Triest wurde das betreffende Telegramm polizeilich festgehalten, worin man mehrfach eine Bestätigung der noch etwas unwahrscheinlich klingenden Nachricht finden will.

— Ein gelungener Gaunerstreich. Italienische Blätter erzählen folgendes raffinierte Gaunerstückchen: In Mailand schleudert ein junger Deutscher den rothen „Bädeker“ in der Hand, langsam durch die Straßen. Bei einem Limonadenverkäufer machte er Halt und verlangte eine Erfrischung. Eine junge, hübsch gekleidete Dame trat knapp hinter ihm zu dem Tische und begehrte eine Limonade. Als sie aber nach ihrer Börse greifen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ihr dieselbe fehle. Galant erbot sich der Fremde die Kleinigkeit zu bezahlen, und sie nahm es an. Er wollte die glückliche Gelegenheit benutzen und bot ihr seinen Arm an, um sie nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege erzählte sie ihrem Ritter, daß ihr der Arzt infolge eines Kopfleidens verordnet habe, Tabak zu schnupfen. Sie zog denn auch ein zierliches silbernes Döschen aus der Tasche und bot dem Fremden scherzend eine Prieße an. Dieser schnupfte, doch nach einigen Schritten wurde ihm plötzlich ganz sonderbar zu Muth und nach einigen Sekunden sank er bewußtlos zu Boden. „Ach, mein Mann! Ach, mein Mann!“ begann die Dame jetzt zu jammern. „Er ist todt! Ist keine Rettung?“ Man brachte den Ohnmächtigen in eine nahe Barbierstube und die Pseudo-Gattin bat, auf ihren Mann Acht zu haben, bis sie mit einem Arzt kommen werde. „Aber so kann ich nicht liegen lassen“, sagte sie zu dem Barbier, „ich werde einstweilen sein Geld und seine Uhr zu mir nehmen, sonst kommt es abhanden.“ Der Barbier fand dies ganz in der Ordnung und die Dame eilte mit den Effekten davon. Als der Fremde sich erholte, wurde der ganze Schwindel offenbar. Die Polizei fahndet nun nach der schlaunen Betrügerin.

„Woran starb meine Mutter?“ — fragte Viola mit leiser Stimme.

„Vor Hunger!“ — sagte Frau Alten hart. Viola schrie laut auf.

„Ja, Kind, es hat Tage gegeben, und ihrer waren nicht wenige, wo Du kaum zu essen hattest. Die Gräfin Margareth erlag gar bald dem Mangel.“ —

„Warum hat sie sich nicht an ihren Vater gewendet?“ — fragte Viola schluchzend.

„Das hat sie auch gethan, sie schrieb, und hier die Antwort — ich habe sie aufbewahrt, ich fand sie unter den Papieren meines Sohnes.“ — Sie nahm einen alten, vergilbten Brief aus dem Kästchen heraus, der halb durchrisen war. „Hier, mein Kind, daß er gelesen wurde, beweist hier dieser Riß, man las ihn, riß ihn durch, und so ward er zurückgeschickt.“ — Viola bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte bitterlich. —

„Ja,“ sprach Frau Alten, „wir haben das Vergehen, in eine adelige Familie hineingeheirathet zu haben, geahnt, mein Kind, wenn es möglich ist ein solches Vergehen zu sühnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 120.

B e r g m a n n.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Reichstagswahl betreffend.

Nr. 11,287. Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reichstagswahl auf allerhöchste Anordnung am

Donnerstag den 27. Oktober d. J.

stattfinden, Morgens 10 Uhr beginnen und Abends 6 Uhr geschlossen werden wird.

Die Bürgermeisterämter haben dies noch vor dem 18. d. M. in ortsbüblicher Weise bekannt zu machen und wie geschehen anzuzeigen. Ferner werden dieselben daran erinnert, daß am 18. d. M. die Wählerlisten in der durch unsere Bekanntmachung vom 14. v. M. erläuterten Form abzuschließen sind.

Durlach den 1. Oktober 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Aufstellung der 1882er Gemeindevoranschläge betreffend.

An sämtliche Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 11,141. Dieselben werden beauftragt, mit Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1882 unverzüglich zu beginnen und solche nach erfolgter öffentlicher Auflage und geschehener Verfündigung an die Gemeinde bezw. den Bürgerausschuß alsbald hieher vorzulegen.

Da die Verordnung, welche in §. 88 des Gesetzes über die Aufbringung des Gemeindeaufwands vom 24. Februar 1879 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. 8) angekündigt ist und die näheren Vorschriften über die Aufstellung des Gemeindefatasters, Feststellung, Bekanntmachung und Erhebung der Gemeindeumlagen enthalten soll, in nächster Zeit nicht erscheinen dürfte, so werden die Gemeinderäthe bei obiger Arbeit in bisheriger Weise nach den Vorschriften des obigen Gesetzes und den mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Dezember 1879, Nr. 18,067 gegebenen weiteren Vollzugsanweisungen verfahren.

Bemerkten müssen wir dabei, daß bei Feststellung des Umlagefußes für die Erwerbsteuerkapitalien nach Art. I. B des Erwerbsteuergesetzes und die Kapitalrentensteuerkapitalien eine Abrundung auf ganze Pfennig nicht zulässig erscheint, vielmehr die Ausrechnung auf Zehntels-Pfennig zu erfolgen hat.

Die erforderlichen Auszüge des Großh. Steuerkommissärs über die Steuerkapitalien werden den Gemeinderäthen durch diesseitige Stelle baldthunlichst zugehen.

Durlach den 5. Oktober 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Unterhaltung der Gemeindegewege betreffend.

Nr. 11,257. Diejenigen Gemeinderäthe, welche mit der Erledigung unserer Verfügung vom 6. September d. J., Nr. 10,247 (Wochenblatt Nr. 106) noch im Rückstand sind, werden hieran erinnert.

Durlach den 5. Oktober 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Ernennung der Bezirksräthe betr.

Nr. 11,467. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden an Erledigung unserer Verfügung vom 24. September, Nr. 10,878, erinnert.

Durlach den 10. Oktober 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Einladung

zur

Wahl eines Reichstags-Abgeordneten.

[Durlach.] Die Wahl für den Reichstag im 9. badischen Wahlkreis findet

Donnerstag den 27. Oktober d. J.,

Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr, im Rathause statt.

Dieselbe geschieht in Bezug auf die Wähler des Distrikts I. im großen, in Bezug auf die Wähler des Distrikts II. im kleinen Rathausale. Wahlvorsteher des I. Distrikts ist Herr Karl Friderich, Bürgermeister, Stellvertreter Herr Rudolf Märker, Gemeinderat.

Es gehören zu Wahlbezirk I.:

Die Bewohner von: Baslervorstadt, Bäderstraße, an der Ettlinger Straße, Hauptstraße, Herrenstraße, Kelterstraße, Kirchstraße, Leopoldstraße, Mittelstraße, Schloßplatz, Schwanzstraße, Sophienstraße, am Stupfericher Weg und v. Schilling'sche Gemarkung Hohentwettersbach.

Wahlvorsteher des II. Distrikts ist Herr Heinrich Steinmeh, Gemeinderat, Stellvertreter Herr Friedrich Wehser, Gemeinderat. Es gehören zum Wahlbezirk II.:

Die Bewohner von: Adlerstraße, Amalienbadstraße, am Weg nach Aue, Blumenvorstadt, an der Eisenbahn, an der Gröhinger Straße, Jägerstraße, Königsstraße, Kronenstraße, Lammstraße, Mühlstraße, Pfingstvorstadt, Pflasterweg, Rappenstraße, Schlachthausstraße, Spitalstraße, an der Untermühle, Weingarter Straße und Zehntstraße.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz in einem der obigen Bezirke hat. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Be-

rechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinemitteln beziehen, oder im letzten Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

— Wahlgesetz §. 1 bis 3. —

Wählbar ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Bunde gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat, sofern er nicht nach §. 3 des Wahlgesetzes von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist. — Wahlgesetz §. 4.

Wahlform. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Urne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Dieselben sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen. — Wahlgesetz §. 10 u. 11.

Zur Stimmenabgabe können nur diejenigen zugelassen werden, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. — Wahlgesetz §. 8. Reglement §. 14.

Man bittet um zahlreiche Beteiligung.

Durlach den 11. Oktober 1881.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegriß.

Nr. 10,814. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 13. August d. J. keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittve des Schuhmachers Matthäus Kojer von Singen, Magdalene geb. Frey von da, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 7. Okt. 1881.

Großh. Amtsgericht.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:

Sigmund.

Konkursverfahren.

Nr. 10,890. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Johann Schlegel von Singen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin auf

Freitag, 4. November,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Durlach, 7. Okt. 1881.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Nr. 10,946. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Hermann Hilz von Durlach wird heute am 10. Okt. 1881, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Großh. Herr Notar Schmitt hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. Nov. 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Mittwoch, 26. Okt. 1881, Vormittags 11 Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, 22. Nov. 1881, Vormittags 9 Uhr — vor

dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Okt. 1881 Anzeige zu machen.

Gr. Amtsgericht Durlach.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:

Sigmund.

Weingarten.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben der Georg Laubacher's Ehefrau, Eva geborenen Enz von Weingarten, lassen der Teilung wegen am

Mittwoch, 26. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathause in Weingarten nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei dem höchsten Gebote der endgiltige Zuschlag erteilt wird, wenn solches wenigstens den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

5 Acker mit 1 Morgen 67,50 Ruten Flächengehalt, geschätzt zu 440 Mk., und 96,25 Ruten Wiese, geschätzt zu 180 Mk.

Durlach, 7. Okt. 1881.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Versteigerung.

Die Stadtgemeinde läßt

Donnerstag, 13. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

80 abgängige Obstbäume im Wege der Steigerung verkaufen.

Zusammenkunft bei dem Gasthause zur „Blume“.

Durlach, 10. Okt. 1881.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegriß.

Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt im Wege öffentlicher Steigerung folgende Wiesenstücke auf 6 Jahre, Martini 1881 bis 1887, verpachten:

Dienstag, 18. Oktober,

Vormittags 9 Uhr:

- Das neue Stück der Tagwaide bei Hagsfelden, 2 Hektar 35 Ar 14,86 Meter in 7 Abteilungen;
- Tagwaide 3. Gewinn, 3 Hektar 53 Ar 21,99 Meter in 11 Abteilungen;
- Neue Wiesen 4. Gewinn, 3 Hektar in 9 Abteilungen;
- Kirchensäumle oder Wassum, 82 Ar 29,21 Meter in 4 Abteilungen;
- Das Schußbrett bei Büchig, 5 Hektar 88 Ar 36,86 Meter in 19 Abteilungen;
- Hemmling, Hasenbruch, Roggenbühlweg u. Steggasse, 1 Hektar 43 Ar 11,67 Meter, in 4 Abteilungen.

Zusammenkunft auf dem Platze selbst.

Mittwoch, 19. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathause:

- Sinterwiese 1 (beim Badhaus), Wiesenstück am Karlsruher Weg (lange Hecke), Plotterwiese (Kleestück), zusammen 96 Ar 20,62 Meter.

Donnerstag, 20. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zum „Köfzle“ in Wolfartsweier:

- Die Leiningswiesen, 1 Hektar 43 Ar 11,67 Meter in 5 Abteilungen.

Durlach, 10. Okt. 1881.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

Most-Obst

ist in Wagenladungen zu haben. Näheres im

Grünen Hof.

Zimmer, möblirt oder unmöblirt, ist zu vermieten; wo, sagt die Exp. d. Bl.

Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.

Der vorzüglichste Kaffeeernte reifen ein in diesem Jahre in der Lage wurden am besten bezaubert. Keine andere oder vorzügliche Ernte hat es gegeben. Das vorzügliche Cacao mit 70-80% Fett. Verpackungen gegen Stiefeln.

3/4 Pfeffer (Siam)	13.80
3/4 Pfeffer (Java)	12.80
3/4 Pfeffer (Sumatra)	10.50
3/4 Pfeffer (Arabica)	9.50
3/4 Pfeffer (Robusta)	8.50
3/4 Pfeffer (Indonesien)	8.50
3/4 Pfeffer (Siam)	13.80
3/4 Pfeffer (Java)	12.80
3/4 Pfeffer (Sumatra)	10.50
3/4 Pfeffer (Arabica)	9.50
3/4 Pfeffer (Robusta)	8.50
3/4 Pfeffer (Indonesien)	8.50

WARREN-VERSAND-MAGAZIN VON O. H. WALDOW
in HAMBURG, an der Köppl 50. (Preisverzeichnisse gratis.)
Höhere königl. angesehene Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Traubenzucker, I. Qualität,

bei Julius Loessel in Durlach.

Alle zurücktretenden Brüche heilbar.

Das bewährte achte Bruch-Pflaster, dem seit 30-jähriger Praxis schon Tausende Genesung vom schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur durch unterzeichneten Erfinder die Dosis à 6 Mark bezogen werden. Nur Dellung eines neuern Bruches genügt eine Dosis, bei alten oder Doppelbrüchen ist mehr als eine Dosis notwendig. Beilebung u. Zeugnisse erfolgen jederzeit gratis und franko. Bezahlung bei Bestellung mit Postmandat am billigsten.
Dr. Krüsi-Altherr, Brucharzt, Gais, Ct. Appenzell, Schweiz.

Pferd-Versteigerung.

[Durlach.] Der Pferd wird Freitag, 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathause auf 14 Nächte versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Vierteljahresprobe der freiwilligen Feuerwehr wird Montag den 17. Okt., Nachmittags 4 Uhr, abgehalten, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Das Sammlungszeichen wird eine Viertelstunde vorher durch die Signalhörner gegeben.

Durlach, 11. Okt. 1881.

Das Kommando:
G. Friderich.

Eine junge Ente

ist zugekauft

Mittelstraße 3.

Bernhardiner, ein weißer, weiblicher Geschlechts, auf den Ohren schwarz gedupft, hat sich verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung von **Bernhard Niekert** in Berghausen.

Gänselebern

werden angekauft und gut bezahlt von **Chr. Forschners Frau** vor dem Waslerthor Nr. 7.

Ich empfehle hiermit schönes **Ahornholz** zu Laubsägearbeiten, und habe zur Bequemlichkeit der Abnehmer Niederlage bei Herrn **S. Walz & Cie.** errichtet.

Ph. André,
Dampfsägewerk.

Laubsägen & Ahornholz, in vorzüglicher Qualität, sowie **Vorlagen** in neuesten Mustern empfehlen

S. Walz & Cie.

Welschkorn,

prima Qualität, empfiehlt billigt **Ludw. Hesselbacher** am Markt.

Brennholz, dürrer, buche-nes, 1/2 Klafter, sowie 1/2 Ohm **Vorlaß** sind aus freier Hand zu verkaufen; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Brennholz,

eschenes, einige Ster, hat zu verkaufen **August Goldschmidt,** Wagner, gegenüber der Mittelmühle.

2000 Mark

sind gegen gerichtliche Sicherheit sogleich auszuleihen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Kronenstraße 8 ist der untere Stock, bestehend in 4 geräumigen Zimmern und aller Zugehör, auf 23. Okt. oder 23. Januar zu vermieten.

Pfanzvortadt 10 ist eine Wohnung sammt aller Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Ader, 1 Viertel auf der unteren Reifer und Waisenrichter Märker, ist zu verkaufen **Herrenstraße 19, 2. St.**

Dung, einige Wagen voll, hat Frau **Birmelin**, Rettungsanstalt.

Kirchstraße 5 wird morgen **Früh fettes Kuhfleisch** ausgehauen, das Pfund zu 36 Pfg. **Fr. Berger** auf dem Thomashof.

Ein solider Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten **Adlerstraße 7.**

Pfälzer Mostobst

wird von heute an am Bahnhofe dahier zu äußerst billigen Preisen abgegeben. Bestellungen auf **Tafelobst**, sowie **Mostobst**, werden im „Weinberg“ dahier angenommen.
Wilhelm Konrad.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Frau Graf,
Steinstraße 27,
(Spitalplatz) in Karlsruhe.

Ligroine,

doppelt gereinigtes, sowie **Lampencylinder** empfiehlt billigt

Karl Korn.

Ein **Säulen-** und ein **Säulen-** sind billig zu verkaufen **Lammstraße 29.**

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und die höchsten Preise bezahlt von **Karl Demmers Frau,** Kelterstraße 30.

[Durlach.] Zwei noch gut erhaltene **braune Kachelöfen** und ein **Säulenofen** hat billig zu verkaufen

J. Ewald, Hafner, Kelterstraße 3.

Danksagung.

[Durlach.] Für die herzliche Theilnahme, die uns schon während der Krankheit unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter,

Elise Zimmermann,

ganz besonders aber bei ihrer Beerdigung durch Schmückung ihres Sarges, durch die zahlreiche Begleitung der Leiche und von Seiten des Niederkrankes durch erhebende Grabgesänge gegeben worden, sage ich in meinem und meiner Kinder Namen den innigsten Dank.

Durlach, 11. Okt. 1881.

Ph. Zimmermann,
Hauptlehrer.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 13. Okt. 107. Ab.-Vorst. **Durch's Ohr**, Lustspiel in 3 Akten von Jordan, und **Die böse Stiefmutter**, Familienbild in 1 Akt von G. zu Putlip. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14. Okt. 108. Ab.-Vorst. **Der Freischütz**, romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedr. Kind, Musik von Carl Maria von Weber. Anfang 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:

Sehr trocken	4
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen. Wind	6
Biel Regen	5
Sturm	27

Temperatur: + 11° R. Wind: SW.

Che-Aufgebot.

Heinrich Gustav Kleiber, Fabrikarbeiter von hier, und Magdalena Friederike Walschburger von Aue.

Friedrich Ammann, Maurer von hier, und Bertha Mosbruder von Hambrücken.

Karl Friedrich Hummel, Zeichner, und Christophine May, Beide von hier.

Gustav Eduard Dill, Sattler und Tapezier, und Friederike Wilhelmine Eschmann, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:

9. Okt.: Magdalena Karoline, B. Karl Heinrich Kammerer, Kübler.

9. " Elisabetha Friederike Christine, B. Gabriel Hummel, Schuhmacher.

9. " Wilhelm Karl und Heinrich Valentin (Zwillinge), Vater Valentin Gelter 19, Giesler.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Durs, Durlach.